

Vorrede.

forschen/sich keine Mühe/Arbeit/noch Unkosten ver-
driessen noch dauren lassen. Daß dieselbige also auch
wolwürdig / daß sie von solchem in dem Acker der
Philosophen / (welchen sie treulich barwen hilfft) ge-
pflanztem Baume/auch der reichen Früchte / als ein
sonderliches Geschencke vñ Gabe Gottes/mit genieße
vnd theilhaftig werde. Derentwegen will ich ewrer
hohen ansehenlichen Weißheit / den Philosophischen
Stein oder das Elixir / wie mir derselbige gleichfalls
in geheimbtem vertrauen/durch einen Frommen/oh-
ne Zweifel von Gott selbst zugefügten Mann offen-
baret/beneben seiner gebürenden Arbeit vñnd Regi-
ment/inmassen ich solchs mit meinen Augen gesehen/
mit meinen Händen gemacht / vñnd selbst in meiner
Gewalt gehabt/auch verträwlichen entdecken. Vñnd
bin gewiß/wann jr das/so ich allhie schreibe/recht an-
seheth vnd versteheth / daß ewrer Scharpffsinnigkeit in
dem nichts verborgē bleiben/sondern alles Offenbar
seyn wird/welchs mir doch bewust/daß dieses/als das
höchste Geheimniß /den wenigsten bekant/vñnd wol-
den meisten verborgen bleiben wird.

Wie man die.
Kunst erlange.

L ij

Cap.